Schneehasen (*Lepus timidus*) sind aus den Bereichen Buchstein, Zinödl und Lugauer bekannt, in Talnähe kommen Feldhasen (*Lepus lepus*) vor.

Zur Artengruppe der Kleinsäuger wird auf den in diesem Band der Schriftenreihe nachfolgenden Beitrag von B. Komposch verwiesen.

**Literatur**


**Arnold, W. 2005:** Schwarzwild: Hintergründe einer Explosion. Weidwerk 1/2005. S. 8–11

**Holzinger, A.** (Red.) **2012:** Managementplan Schalenwild. Weng, 75 S.

**Holzinger, A.; Haseke, H. 2009:** Managementplan Wald. Life-Gesäuse. Bericht d. Nationalpark Gesäuse GmbH. u. d. Steiermärkischen Landesforste. Weng, 95 S.

**Kranz, A. 2003:** Wildtiermanagement Nationalpark Gesäuse – Teil I. Weng, 65 S.

**Kranz, A. 2007a:** Fischotterkartierung Enns. Endbericht zum Auftrag LIFE05NAT/AT/000078. alka-kranz–Ingenieurbüro für Wildökologie und Naturschutz. Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Graz, 34 S.

**Kranz, A. 2007b:** Fischotterkartierung Johnsbach. Endbericht zum Auftrag LIFE05NAT/AT/000078. alka-kranz – Ingenieurbüro für Wildökologie und Naturschutz. Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Graz, 19 S.

**Kranz, A.; Polednik, L. 2011:** Fischotter – Verbreitung und Erhaltungszustand 2011 im Bundesland Steiermark. Endbericht im Auftrag der Fachabteilungen 10A und 13C des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, 77 S.

**Pysarczuk, S.; Hüttmeir, U.; Reiter, G. 2006:** Fledermäuse im Nationalpark Gesäuse. Endbericht i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH, 81 S.

**Pysarczuk, S.; Hüttmeir, U.; Reiter, G. 2007:** Fledermäuse im Nationalpark Gesäuse. Endbericht-Erstes Update 31 Jänner 2007. Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung. 1 S.

**Pysarczuk, S.; Schmotzer, I. 2010:** Monitoring der Fledermäuse im Nationalpark Gesäuse. Endbericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH. Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich. Admont und Pichl bei Wels, 49 S.

**Schmotzer, I. 2007:** Die Zukunftschancen des Alpenmurmeltierbestandes (*Marmota marmota*) im Nationalpark Gesäuse. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur. Wien, 69 S.

**Spitzenberger, F. 2004:** Untersuchung der Gebäude bewohnenden Fledermäuse im Bereich des NP Gesäuse. Bericht i. A. d. Nationalpark Gesäuse GmbH. Wien, 6 S.


**Verfasser:**


Mag. Alexander Maringer
Fachbereich Naturschutz/Naturraum
Nationalpark Gesäuse GmbH | A-8913 Weng im Gesäuse 2
mailto: alexander.maringer@nationalpark.co.at
Website: www.nationalpark.co.at






# 3 | 4 Kleinsäugerforschung im Nationalpark Gesäuse

Von Brigitte Komposch

Was sind „Kleinsäuger"? Der Nationalpark Gesäuse beherbergt aufgrund seiner großen Vertikalausdehnung und Biotopvielfalt eine artenreiche Kleinsäugerfauna. Der Begriff Kleinsäuger ist keine systematische, genau definierte Bezeichnung. Im Allgemeinen versteht man darunter sämtliche Vertreter der Insektenfresser (Insectivora) und Nagetiere (Rodentia), also kleine, flinke, meist graubraune Säugetiere, die man auf dem Feld, im Wald oder im Haus vorbeihuschen sieht.

## KLEINSÄUGERFORSCHUNG IM GESÄUSE – DIE ANFÄNGE

Die felsigen Gipfel, laubwaldbestandenen Schluchten und traditionell bewirtschafteten Almen des Gesäuses lockten bereits in den 1970er- und 80er-Jahren die Zoologen des Landesmuseums Jonanneum in die Ennstaler Alpen. Mehrere Exkursionen in das Johnsbachtal, den Hartelsgraben sowie in die Gegend um den Großen Buchstein, den Hochzinödl oder Lugauerplan lieferten erste, systemtisch erhobene Daten zur lokalen Kleinsäugerfauna. Diese Ergebnisse flossen in die Reihe „Mammalia austriaca" ein, die in der Verbreitung, Biologie und Ökologie ausgewählter Arten wie Alpen-, Sumpf- und Wasserspitzmaus, Siebenschläfer, Haselmaus und Birkenmaus für das heutige Nationalparkgebiet dokumentiert sind (Spitzenberger 1978, 1980, 1983, Hable & Spitzenberger 1989).

## 10 JAHRE FORSCHUNG IM NATIONALPARK – VON ALPEN- BIS ZWERGSPITZMAUS

Mit der Gründung des Nationalparks startete auch die Erforschung und Inventarisierung der zoologischen Schätze des Gesäuses. Das bislang umfangreichste Forschungsprojekt, bei dem ein besonderes Augenmerk auf die Kleinsäuger gelegt wurde, beschäftigte sich

Abb. 1 | **Die Waldspitzmaus bewohnt auch waldfreie Habitate** | Foto: B. Komposch

mit den traditionell bewirtschafteten Weideflächen der Sulzkar-, Scheuchegg-, Haselkar- und Hüpflingeralm. Ziel des 2004 durchgeführten Projekts war die Dokumentation des naturschutzfachlichen Werts dieser Flächen und die Beschreibung der Auswirkungen der Bewirtschaftungs(-intensität). Damit wurde eine Grundlage für ein naturschutzkonformes, auf die Tiergemeinschaften angepasstes Flächenmanagement geschaffen (Ökoteam 2005). Im Zuge dieser Untersuchung konnten acht Kleinsäugerarten festgestellt werden. Die Daten wurden in erster Linie mittels Lebendfallen gewonnen. Weiters wurden die Beifänge der Barberfallen, die zur Kartierung ausgewählter Insekten- und Spinnentiergruppen eingesetzt wurden, ausgewertet.

Auch die von den Hüttenbewirtschaftern gefangenen Kleinsäuger, Totfunde und Sichtbeobachtungen flossen mit ein. Die mit Abstand am häufigsten nachgewiesenen Arten waren Gelbhalsmaus, Zwerg- und Waldspitzmaus sowie die Rötelmaus. Birken-, Erd-, Kurzohr- und Schneemaus traten hingegen nur sporadisch auf. Von allen vier untersuchten Almflächen konnten im Bereich Scheuchegg mit sieben nachgewiesenen Kleinsäugerarten die meisten Taxa festgestellt werden.

Abb. 2 | **Die Erdmaus dringt bis in Seehöhen von mehr als 2.000 Metern vor** | beide Fotos: B. Komposch

Abb. 3 | **Das abwechslungsreich gegliederte Johnsbachtal bietet gute Lebensbedingungen für Zwergspitzmaus & Co**

In den Jahren 2006 bis 2008 wurde, begleitend zu einem vegetationskundlichen Monitoring in ausgewählten Gipfelbereichen des Nationsparks Gesäuse, ein zoologisches Programm zur Überwachung der Gipfelfauna eingerichtet. Im Zuge dessen wurden in erster Linie Fels-, Block- und Schuttstandorte, Dolinen, sowie lückige Rasen- und Polsterpflanzengesellschaften der alpinen Höhenzone im Bereich des Großen Buchsteins, Hochzinödls, Lugauers und der Stadelfeldschneid untersucht. Spezifische Kleinsäugeruntersuchungen wurden nicht durchgeführt, die Beifänge der Barberfallenkartierung erbrachten jedoch mit Zwerg- und Waldspitzmaus sowie der Feldmaus drei Arten, die im Nationalpark auch in große Höhen vordringen.

Einen weiteren Beitrag zur Erforschung der Kleinsäugerfauna des Nationalparks lieferten die GEO-Tage im Johnsbachtal (Komposch 2008) und im Bereich der Hesshütte (Komposch & Zechner 2010). Während im Johnsbachtal vier Kleinsäugerarten festgestellt werden konnten (Zwerg- und Waldspitzmaus, Rötelmaus, Langschwanzmaus) blieben die von motivierten Biologen zur Hesshütte getragenen Lebendfallen leider leer. Waldspitzmaus und Kurzohrmaus konnten lediglich anhand am Weg liegender Totfunde dokumentiert werden.

## VIELFALT DER KLEINSÄUGERFAUNA – KNAPP 20 ARTEN IM NATIONALPARK

Bislang konnten im Nationalpark knapp 20 Kleinsäugerarten festgestellt werden. Es handelt sich dabei um sieben Vertreter der Insektenfresser (Weißbrustigel, Zwerg-, Wald-, Alpen-, Sumpf- und Wasserspitzmaus sowie der Maulwurf): das Eichhörnchen, zwei Schläfer (Siebenschläfer und Haselmaus), einen Vertreter der Hüpfmäuse (Birkenmaus), fünf Wühlmäuse (Erd-, Feld-, Rötel-, Kurzohr- und Schneemaus) sowie drei Echte Mäuse (Gelbhals-, Alpenwald- und Waldmaus). Bemerkenswert ist das Vorkommen der im Anhang IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie genannten Birkenmaus (*Sicista betulina*), die als charakteristische und repräsentative Art für Lebensräume im Bereich der oberen Waldgrenze gilt. Dieser österreichweit gefährdete Nager (Spitzenberger 2005) konnte an drei Lokalitäten im Nationalpark (Lugauerplan, Sulzkaralm, Scheucheggalm) nachgewiesen werden. Ebenfalls im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgelistet und damit eine streng zu schützende Art ist die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*), die bislang nur im Johnsbachtal und in der Umgebung von Hieflau festgestellt wurde. Für das Überleben der Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus*), einer nur 6 bis 12 Gramm leichten Art, ist Österreich im besonderen Maße verantwortlich.

Abb. 4 | **Die Gelbhalsmaus ist die häufigste Langschwanzmaus im Nationalpark Gesäuse** | Foto: B. Komposch

Nachweise liegen aus dem Johnsbachtal, Hartelsgraben sowie vom Zinödl vor. Ähnliches gilt für die Alpenwaldmaus (*Apodemus alpicola*), die erst Ende der 1980er Jahre von Storch & Lütt (1989) beschrieben wurde. Eine Durchsicht der Belege des Naturhistorischen Museums in Wien zeigte, dass die bereits Mitte des 20. Jahrhunderts von Heinrich (1951) in der Kaiserau und im Bereich des Kalblings gesammelten Tiere dieser Art zuzuordnen sind (Spitzenberger & Englisch 1996).

Auch wenn das Spektrum der im Nationalpark zu erwartenden Insektenfresser und Nagetiere mit den genannten Arten im Wesentlichen erfasst ist, wären gezielte Kartierungen zu bislang wenig dokumentierten Taxa wie beispielsweise der Haselmaus und die Auswertung weiterer Beifänge der Wirbellosen-Erhebungen sehr lohnend!

**Literatur**


**Hable, E.; Spitzenberger, F. 1989:** Die Birkenmaus *Sicista betulina Pallas*, 1779 (Mammalia, Rodentia) in Österreich. Mammalia austriaca 16. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 43, S. 3–22

**Heinrich, G. 1951:** Die deutschen Waldmäuse. – Zool. Jb. Systematik 80, S. 99–122

**Komposch, B. 2008:** Säugetiere – Eine 24-stündige Suche nach Nordfledermaus, Zwergspitzmaus und Co. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 3, S. 186–185

**Komposch, B.; Zechner, L. 2010:** Von A(lpenmurmeltier) bis Z(wergspitzmaus) – Säugetiere (part.) im Nationalpark Gesäuse. – Schriften des Nationalparks Gesäuse 5, S. 168–171

**Ökoteam 2005:** Naturschutzfachliche Evaluierung der Almbewirtschaftung im Nationalpark Gesäuse. Bewertung der Weideflächen anhand der Indikatorgruppen Zikaden, Spinnen und Kleinsäuger. – Projektbericht im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH, Graz, S. 1–154

**Spitzenberger, F. 2005:** Rote Liste der Säugetiere Österreichs (Mammalia). – In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1. Grüne Reihe des Lebensministeriums, Böhlau Verlag Wien, 14/1, S. 45–62

**Spitzenberger, F. 1978:** Die Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus* Schinz). Mammalia austriaca 1 (Mamm., Insectivora, Soricidae). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 7 (3), S. 145–162

**Spitzenberger, F. 1980:** Sumpf- und Wasserspitzmaus (*Neomys anomalus* Cabrera 1907 und (*Neomys fodiens* Pennant 1771) in Österreich (Mammalia austriaca 3). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 9 (1), S. 1–39

**Spitzenberger, F. 1983:** Die Schläfer (Gliridae) Österreichs. Mammalia austriaca, 6 (Mammalia, Rodentia). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 30, S. 19–64

**Spitzenberger, F. 2001:** Die Säugetierfauna Österreichs. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 13, S. 1–895

**Spitzenberger, F.; Englisch, H. 1996:** Die Alpenwaldmaus (*Apodemus alpicola* Heinrich, 1952) in Österreich. – Mammalia austriaca 21. Bonn. zool. Beitr. 46, S. 249–260

**Storch, G.; Lütt, O. 1989:** Artstatus der Alpenwaldmaus, *Apodemus alpicola* Heinrich, 1951. – Zeitschrift für Säugetierkunde 54, S. 337–346


**Verfasserin:**


Mag.ª Brigitte Komposch

ÖKOTEAM – Institut für Tierökologie und Naturraumplanung

Bergmanngasse 22 | A–8010 Graz

mailto: b.komposch@oekoteam.at

Website: www.oekoteam.at






# 3 | 5 Die Biodiversität der Amphibien im Nationalpark Gesäuse

Von Herbert Kerschbaumsteiner

Die Verbreitung der Amphibien und Reptilien im Gebiet des Nationalparks Gesäuse ist gut dokumentiert. Einige wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Themenbereich wurden seit Gründung des Nationalparks im Jahre 2002 in Auftrag gegeben. Auch die Kartierungsarbeiten während des jährlich stattfindenden „GEO-Tages der Artvielfalt" mit den daraus hervorgegangenen Publikationen haben zum aktuellen Kenntnisstand über die Verbreitung der Lurche und Kriechtiere beigetragen.

So untersuchte Franziska Werba die Verbreitung der Amphibien in den temporären, fließenden und permanenten Gewässern der Talsohle des Ennstales zwischen Gesäuseeingang und Kummerbrücke und konnte Erdkröten und Grasfrösche nachweisen. Zu den bedeutendsten Laichgewässern des Talgrundes zählen demnach der Teich beim Hotel Gstatterboden, der Schauteich am Weidendom sowie das Gewässer „Zinödl Dreieck" unweit der Kummerbrücke. Die Gesäusebundestraße stellt für die Laichwanderer eine nicht zu unterschätzende Gefahr dar. Studentinnen und Studenten der Universität Graz erforschten im Rahmen ihrer Diplomarbeiten (sie sind als Download auf der Homepage des Nationalparks Gesäuse abrufbar) das Gebiet der Sulzkar-Alm, wo sich Claudia Freiding den Froschlurchen, Iris Heinrich den Schwanzlurchen und Andreas Klöckl den Reptilien widmeten. An den zahlreichen kleineren und größeren Tümpeln, den umgebenden Almflächen und am Sulzkarsee (im Nationalpark der einzige See), der sich auf 1.450 m Seehöhe befindet, wurden die ökologischen Ansprüche von Grasfrosch, Erdkröte, Gelbbauchunke, Bergmolch, Alpensalamander, Feuersalamander (dieser nur am Forstweg nach Hieflau) und Kreuzotter untersucht und nebenher auch noch Bergeidechse, Blindschleiche und Ringelnatter dokumentiert. Als Hauptgefährdungsursachen werden das Befahren der Forstwege, der Fischbesatz von Stillgewässern und der Weideviehbesatz genannt. Unter dem Titel „GEO-Tag der Artenvielfalt" werden seit 2006 von Expertinnen und Experten diverser Teilbereiche der Zoologie und Botanik gebietsspezifische Inventurlisten ausgewählter Tier- und Pflanzengruppen erstellt, die teilweise auch amphibien- und reptilienkundliche Erhebungen implizieren, beispielsweise auf der Kölblalm, am Tamisch-

Abb. 1 | **Erdkröte (*Bufo bufo*)** | Foto: H. Kerschbaumsteiner

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Nationalparks Gesäuse

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Komposch Brigitte

Artikel/Article: 3 4 Kleinsäugerforschung im Nationalpark Gesäuse. 81-84